



# Mitteld. Reichsverband der Deutschen Automobil-Zeitung

Der Sport am Montag

## Ausgabe Halle

### Bernd Kossemeyer - Sieger in Bern 17 Wagen zum „Großen Preis“ gestartet - Nur deutsche Wagen am Ziel

Bern, 24. August. Der Große Preis der Schweiz, der vor den Zoren der eidgenössischen Hauptstadt Bern im Bremgartenwald vor über 80.000 Zuschauern angetragen wurde, endete mit einem Erfolg für die deutsche Automobilindustrie, wie er in diesem Ausmaß beispiellos bleibt. War es im Jahre 1935 den Mercedes-Wagen vergönnt, auf der luxuriösen Strecke von Saubailly mit Caracola, Fagnoli und von Braudisch die ersten drei Plätze zu belegen, so gelang es am gestrigen Tage den Fahrern der Auto-Union Mercedes-Benz und Stief diesen Erfolg zu wiederholen. Aber nicht nur die ersten drei Wagen waren deutsche Fabrikate, sondern auch die nächsten fünf mit Fagnoli auf Mercedes-Benz und Hölzl auf Auto-Union. Der

Triumph deutscher Werkarbeit wird dadurch am besten unterstrichen, wenn man hört, daß von den 17 zum Großen Preis von der Schweiz gestarteten Wagen nur fünf die schwere Kraftprobe bestanden und dieses Ziel sahen. Und alle fünf Wagen waren deutsche.

Der Sieger dieses Rennens, der junge Polemeyer, hat in den letzten Monaten einen außer meteorhaften Aufstieg genommen. Gewiß zeichnete er sich bereits im vorigen Jahr durch seine Kurventechnik und durch sein Draufgängerturn aus. An die Spitze der Weltkategorie hat er sich aber erst in diesem Jahr, in dem er gestern seinen vierten Sieg erkämpfte, emporgearbeitet. Er ist heute ohne Zweifel einer der stärksten

Fahrer der Welt, der neben all seinem großen Können auch noch die unverbrauchte Kraft seiner Jugend in die Waagschale zu werfen hat.

Es ist nun einmal so, daß nur der Sieger im Glanz des Ruhmes steht, während die Unterlegenen mit dem unerbittlichen Wind des Schicksals wehtoben müssen. Die deutschen Wagen haben gefiegt und wir sind stolz darauf, Dieser Stolz darf uns aber nicht veranlassen, den Unterlegenen ihr Können abzusprechen. Vielmehr zwingt sie nur ein helmer Materialmangel zur Aufgabe des Rennens, auch wenn sie ihr Bestes eingelegt haben. Dem Sieger und den Besiegten die verbiente Anerkennung zu geben, das ist oberstes Sportgesetz, und so wollen wir es immer halten.

### Weltrekord mit Junkers Schweröl-Flugmotoren

Dessau - Afrika im Dneprgebiet

Dessau, 24. August. Am Sonnabend gegen 22 Uhr startete in Dessau das zweimotorige Junkers-Schwerölflugzeug Ju 86 „Hildeberg“, ausgerüstet mit zwei Schweröl-Flugmotoren Junkers Sumo 205 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geföhrt von Dipl.-Ingénieur A. G. L. E. Berg, Professor der Junkerswerke, und dem bekannten Luftbahn-Piloten U. N. U. G. Zur Belohnung erhielt weiter der Junkersmaschinen-Struktur. Die Ju 86 trat bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt.

Dieses Flugzeugmuster fand auf der Deutschlandflughafen als Vertreter der Spitzenleistung deutscher Flugzeugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenswerte Dnepr-Flug wurde auf der von der Luftbahn regelmäßig in jeder Woche befliegenen Luftstraße nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem beweisenden Unterchied, daß die Luftbahn-Flugzeuge auf ihrem Weg von Frankfurt nach Bathurst in mehreren Abschnitten verkehren.

Ron Bathurst aus starten die Seeflugzeuge über eine Entfernung von 3000 Kilometern nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Ozeanstrecke zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schweröl-Flugmotoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS in der Stunde es erlaubt, mit den am Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen.

Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers Sumo-Schweröl-Flugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

### Auch der Vatikan hat Verluste

Paris, 24. August. Nach einer Saas-Melbung aus Burgos ist der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal y Barraquer von zehn Militärsoldaten in Barcelona ermordet worden.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Verbände wurden nach einer Zusammenfassung des „Moniteur d'Italie“ mehrere fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Sigüenza und Barbastro. Der Bischof von Sigüenza wurde bei Lebendigem Leibe verbrannt. Der Madrider Bischof und der von Toledo konnten sich in Sicherheit bringen.

### Die Ablösung ist da

Unsere Seestreitkräfte in Spaniens Gewässern

Berlin, 24. August. Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit:

Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien, Kreuzer „R 10“ und die Torpedobote „S 61“ und „S 62“ ist im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „E 10“ und den Torpedobooten „J 10“ und „J 11“ abgelöst worden und hat die Heimreise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerkreuzer „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und die Torpedobote „Leopard“ und „Luchs“ werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.

In der Nähe von Ceixos an der portugiesischen Küste ist die beiden Zivildampfer „Loredo“ und „Aveiro“ zusammen. Der Dampfer „Loredo“ sank binnen wenigen Minuten. Ein Mann der Besatzung ertrank.

### Roter Angriff auf englischen Dampfer Spanische Freibeuter ließen das Schiff „verschwinden“ - Englische Kriegsschiffe auf Suche

London, 24. August. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von antizipierter Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Gibel Perjon“, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der roten Madrider Regierung angegriffen und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschwunden.

Es hatte am Sonnabendmorgen Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-maroccanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Kreuzer erzählt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der roten Madrider Regierung den englischen Dampfer besuchten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigerten.

Schon nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Vizegouverneur „Repulse“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszusenden, um den englischen Dampfer in sicherer Gesellschaft zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrieben und kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Repulse“ pechschwarz in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt vom britischen Kreuzer „Codrington“. Der britische Zerstörer „Wolver“ ist von Melilla nach Melilla in See gegangen.

Kreuzer meldet in diesem Zusammenhang, einem anstehenden, aber unbefähigten Gericht zufolge habe das betreffende spanische rote Kriegsschiff die „Gibel Perjon“ beschlagnahmt und nach Melilla abgeführt. Das amtliche amtliche Nachrichtenbüro stellt den Bericht von der Aufklärung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Sonnabend abgesehenen Verifizierung der Madrider Regierung gegenüber, daß kein Durchsuchungs- oder britischer Schiffe auf hoher See beantragt werde.

Nachdem erst vor wenigen Tagen rote Kreuzer den deutschen Dampfer „Kaiserin“ beschlagnahmt, mit Waffengewalt durchsucht und zu einem neuen Kurs gezwungen hatten, haben es nunmehr die roten Kriegsschiffe gewagt, sich an einem englischen Dampfer zu vergreifen. England hatte - wie wir berichteten - den spanischen Dampfer und die angegriffene Gesellschaften gegen die roten Madrider Regierung zu verurteilen und hat eine Spanische-Erklärung über gewisse Teile der spanischen Küste nicht an-

erkennt. Die sofortige Entsendung von britischen Kriegsschiffen läßt darauf schließen, daß England sich diesen Übergriff - namentlich nach den vorausgegangenen Warnungen unter seinen Umständen gefallen lassen wird. Friedliche Handelschiffe können also keineswegs sicher sein, selbst außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer, wenn sie nur in die Nähe der Operationsbasis roter Freibeuter-Schiffe geraten, einfach gewaltlos am Leben gelassen zu werden. Es beharrt seiner weiteren Feststellung, daß auch England diesen Vorfall als Verbrechen gegen die internationalen Gesetze über die Freiheit der Meere betrachten wird.

Es ist nur die Frage, ob derartige Freibeuterliche unter roter Flagge, meistens ohne Offiziere, überhaupt noch als „Kriegsschiffe“ bezeichnet und entsprechend behandelt werden können. Gerade dieser Fall zeigt, daß wir es hier mit einer ausgeprägten Seeräuberei zu tun haben, die ausserhalb ein Dienst an der Menschheit wäre.

Ministerpräsident Ciriac, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses

Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Maslansky übertragen.

An einer Veröffentlichung der „Regierung“ wird eine baldige gesetzliche Regelung der Stellung der „Militär- und Marineoffiziere“ angedeutet. Die „Militär- und Marineoffiziere“ sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten. Ihnen stehen die vollen militärischen Ehrenbezeichnungen zu.

In Castellon, Jaen, Cuenca und Murcia werden Verarbeitungsministerien gebildet, die zunächst diejenigen Wirtschaftsbetriebe statisch erhalten sollen, die in einer Kriegsindustrie umgewandelt werden können. Ferner sollen auch Verfassungen darüber gemacht werden, welche Lebensmittelvorräte in den einzelnen Gebieten vorhanden sind und wie deren schnellste Beförderung ermöglicht werden kann.

Der Rundfunksender von Sevilla teilt mit, daß an der Guadarrama-Montagne die rote Armee bei einem heftigen Angriff der Nationalisten einen Verlust von 700 Toten und Vermundeten gehabt habe.

### Weitere Hungerrevolten in der Sowjetukraine Bauern gegen Rote Armee

23 Tote in Poltawa - Haß gegen Moskau wächst

Odesa, 24. August. Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetischer Blätter hat in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallen die des Militärmagazins gestürzt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingeleiteten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Kämpfen wurden insgesamt auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Verwunden verletzt. Auch die Truppen litten Verluste. Auch die Truppen litten Verluste.

Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konostop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armeeführer Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat, während die Bevölkerung hungert.

Die Unruhen sind Ausdruck einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr um sich greift und zu schweren Gegenständen zwischen Bauern einseitig und der Rote Armee andererseits geführt hat, weil die Rote Armee als Machtinstrument der Sowjets, auf die sie sich stützen, glänzend uniformiert, bewaffnet und versorgt wird, während es der Bevölkerung selbst am Notwendigsten fehlt.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozess gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die geleistete neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmstand versetzt worden.



# SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritz

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

## 19. Fortsetzung.

„Aber warum denn bloß — am Ende wegen der...“ Herr Buiwileit machte nur eine Bewegung mit dem Daumen über die Schulter. „Nicht, Buiwileit, wenn du nicht sagst, ich habe noch ganz andere Pläne, die ich dir nicht mitteilen darf.“

„Du hast mich nicht geglaubt, hat mir nicht geglaubt, ich sei ein Vagabund, Herr Buiwileit, Stauen Sie nur. Es gibt gewisse tolle Dinge in der Welt.“

„Sie sagten mir auf und ließ den Schraubenschlüssel klirrend auf dem Boden fallen.“

„Du bist nicht zu helfen, glauben Sie mir, es hat mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht mit ihm abgefunden, aber es ist mir nicht möglich zu helfen. Es gibt Menschen, die sind blind. Von außen her ist das nicht zu merken. Ich habe mich nicht abgefunden, was Sie gesehen haben — bitte, es hat mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Er würde Ihnen eben wenig glauben, wie er mir geglaubt hat. Er würde sofort zu mir laufen und Sie fragen, ob es wahr ist. Dann würde er natürlich sagen, es ist gelogen. Darum würde er zu Ihnen kommen und einen Krach schlagen, daß Ihnen Hören und Sehen verfehlt. Glauben Sie mir, ich lehne mich ab. Es hat mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Sie haben mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Er gab viel Arbeit. An den letzten Tagen waren eine ganze Menge Reparaturen gekommen, alle ziemlich eilig. Hamme und Rudi arbeiteten von morgens bis abends.“

„Er erwartete von ihr Frömmlichkeit, Aufbesserung, Frömmlichkeit. Er wollte Klänge hören und von der Zukunft reden.“

„Das immer rührige Bibliographische Institut Leipzig, dessen Wirken wir schon häufig anerkennen dürften konnten, hat eine erweiterte Neuauflage der „Geschichte der Deutschen Kultur“ von Georg Steinhausen herausgebracht.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Wir haben uns unterhalten und Radio gespielt, es waren ein paar Leute zu Besuch da.“

„Sie freute ihm lässig die Linde entgegen.“

„Bei meiner Schwägerin. Hast Du meine Nachricht denn nicht bekommen?“

„Bei Dir pietät'sia“, erwiderte Erica mit Gleichmut, „ich dachte erst, Du bist am Apparat.“

„Ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Das immer rührige Bibliographische Institut Leipzig, dessen Wirken wir schon häufig anerkennen dürften konnten, hat eine erweiterte Neuauflage der „Geschichte der Deutschen Kultur“ von Georg Steinhausen herausgebracht.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Bei meiner Schwägerin. Hast Du meine Nachricht denn nicht bekommen?“

„Bei Dir pietät'sia“, erwiderte Erica mit Gleichmut, „ich dachte erst, Du bist am Apparat.“

„Ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Das immer rührige Bibliographische Institut Leipzig, dessen Wirken wir schon häufig anerkennen dürften konnten, hat eine erweiterte Neuauflage der „Geschichte der Deutschen Kultur“ von Georg Steinhausen herausgebracht.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Gut gut“, sagte Erica lässlich, „aber man hat doch keine Unschicklichkeiten. Eine Zettlung kann man lochen. Aber was dann? Einig in dem gleichen Trott, einig in dem gleichen Denken.“

„Ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Bei meiner Schwägerin. Hast Du meine Nachricht denn nicht bekommen?“

„Bei Dir pietät'sia“, erwiderte Erica mit Gleichmut, „ich dachte erst, Du bist am Apparat.“

„Ich habe mich nicht geglaubt, ich habe mich nicht geglaubt.“

„Das immer rührige Bibliographische Institut Leipzig, dessen Wirken wir schon häufig anerkennen dürften konnten, hat eine erweiterte Neuauflage der „Geschichte der Deutschen Kultur“ von Georg Steinhausen herausgebracht.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“

„Die überausreichen Mächte Rom, Preussen und Venedig sind an der Gestaltung der deutschen Kulturgeschichte beteiligt.“

„Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen.“



Hausmädchen: „Du, Eise, oben wartet die Herrschaft auf die Briefsachen!“ Köchin: „Die sollen mal ruhig ihre Neugierde etwas zügeln!“

(Fortsetzung folgt)

## Eine halbe Sache

Die Neuauflage von Steinhausen's Deutscher Kulturgeschichte

Das immer rührige Bibliographische Institut Leipzig, dessen Wirken wir schon häufig anerkennen dürften konnten, hat eine erweiterte Neuauflage der „Geschichte der Deutschen Kultur“ von Georg Steinhausen herausgebracht. Die Neuauflage besorgte Dr. Egon Diebel, er bestränkte sich in der Haupt- sache auf eine klarere und übersichtlichere An- ordnung des Textes und änderte nur das Schlußkapitel Steinhausen's über das technische Schriftwesen bedingte, dem er für eine Reihe von Ergänzungen auf unsere Gegenwart gab; außer- dem ließ er einige Ausführungen über „Die Bedeutung der Weltliteratur bis zum national- geschichtlichen Durchbruch“ an. Eine Darstellung des nationalgeschichtlichen Schriftwesens selbst ist natürlich nicht gegeben worden, weil das nicht Aufgabe einer Kulturgeschichte sein kann. Was aber hätte geschehen können und wußten, das wäre eine noch weitgehendere Bedeutung des alten Textes auf unsere heutigen Verhältnisse und Forderungen gewesen. Wohl über die Grundhaltung Steinhausen's (der im Frühjahr 1933 gestorben ist) durchaus zustimmen, in den letzten drei Jahren ist unsere Geschichtsauffassung aber durch die neue Tatsachen verändert worden, daß ihr Steinhausen nicht mehr in allem entsprechen kann. Diefelbe Notwendigkeit, die dem Bearbeiter Dr. Diebel zur Überwindung des Steinhausen's bestimmt war, daß bei allen anderen Kapiteln gegeben, wenn das natür- lich lange nicht in denselben Maße.

in ungenügender Weise oder gar mit gegen- sätzlicher Auffassung.

Wir hatten das zumind. für ungenügend, wenn Dr. Diebel von dem jüdischen Einfluß nach Weis sagt: Auf nicht Gebietet trat damals das Substantiv als überall vorhandene, wann am Einfluß und stellte seine Erträge unzulänglich in der an Quellen und Wir- kungen so reichen Kriegen ins Licht.

Höchst eigenartig beruhen uns aber erst recht die folgenden Sätze Steinhausen's: „Freiwillig der Größe war, es der Frei- mauer durch seinen Beitritt zu größerem Einfluß in Deutschland verhalf.“ Dabei wird verdrängt, daß der König nach hundert Jahren der Lage wieder den Rücken lehnte, wodurch sich jener „größere Einfluß“ wohl wieder verloren haben dürfte. Aber weiter: „Menschen- erziehung, Volksbildung, Verbreitung von Duldbarmut und Humanität waren Haupt- gegenstände des Frei-maurerischen Strebens.“ Neben Lessing, der der Frei-maurer hohe ideale Aufgaben zwies, waren die besten Männer Vordenker, so Klopstock, so später Goethe, Schopenhauer und Steinhausen, was heute demnach nicht abzuwarten würde, das Positive seines Wertes anerkennend; eigen- artig finden wir es aber, daß der Bearbeiter Dr. Diebel an jenen Sätzen keine Aufgabe für sich erkannt hat.

Wir teilen auch nicht die Meinung von Dr. Diebel, daß nach dem Kriege der Expressio- nismus und Expressionismus in Literatur und Kunst und die atonale Musik nur „Anbahnung“ erregt hätte. — Auf ähnliche Stellen sind wir beim Lesen des Buches noch mehrfach gestoßen. Gleich am Anfang betreibt es, daß von der „Befreiung des Abendlandes“ durch die Germanen geredet wird. Der Ausdruck „Bar- baren“ kehrt dann noch häufig wieder. Zwar wird er nicht in dem abwertenden Sinne wie von den Feinden des Deutlichstums gebraucht, aber gerade deshalb wäre es Pflicht des Bearbeiters Dr. Diebel gewesen, hier seine Aufgabe als Bearbeiter auch wirklich zu er- füllen.

Eine besonders nette Blüte ist es, daß die Einführung des Volkshandels in der katholi- schen Kirche als „Germanisierung der Kirche“ bezeichnet wird, weil das damalige weltliche germanisch-deutsche Straßensystem „ganz auf Volkshaus gegründet war“, deren Uebernahme in das Kirchenrecht hier angenommen wird. Solche fehlerhaften Auslegungen sind es gerade, gegen die wir unsere neue Geschichtswissen- schaft ihren Kampf begonnen hat.

Auch über folgenden Satz müssen wir uns verwundern: „Das durchaus vom römischen Recht beeinflusste Strafrecht der katholischen Kirche bedeutete infolgedessen Fortschritt, als daß dem Verbrechen nicht mehr lediglich die Schwädigung eines anderen, sondern die Gefährdung des Fremden in Betracht kam.“ Gerade aber weil das römische Recht nach unseren deutschen Begriffen ein hilfloses Paragrafenrecht ist und die Veranschlagung der Gestattung vernünftig ist, gerade deshalb schämen wir uns heute zu seiner Abklärung an. Wir sind nicht der Meinung, daß unter diesen Umständen Dr. Diebel den angeführten Satz haben lassen dürfte.

Der ganze Fall ist bedauerlich! Durch die Unentschiedenheit des Bearbeiters ist uns an sich herabgewertete weltliche Unternehmen des Bibliographischen Instituts nur eine halbe Sache geworden. Um so bedauerlicher, weil die Ausstattung des Buches vorzüglich ist und weil Steinhausen's Arbeit wegen ihrer, grundsätz- lich zu beherichtigender Haltung der weiteren Ver- wendung im neuen Deutschland würdig ist. In der jetzigen Form aber kann man das Buch nur solchen Verehrern unterbreiten in die Hand geben, die diejenige Kritik im gegenüber nicht heissen, die dem Bearbeiter Dr. Diebel ge- schieht hat.

Erstmaligweise kann ein ganz anderes Urteil abgegeben werden über den Bilderrats, als es zweiter Band von Steinhausen's Wert liegt zusammen mit der Neuauflage erstmalig erschienen. Was hier Dr. Friedrich Schulze, der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig, geschaffen hat, ist ganz ausgezeich- net, zumal es das Bibliographische Institut in

der Qualität des Papiers und im Drucked- nigen an nichts hat fehlen lassen. Im Band von vorzüglichem Selbstmaterial wird man durch feinen Satz deutscher Kulturgeschichte geführt. Der Stoff ist in 28 Abschnitte unter- geteilt, wie Bildungsweisen, Landleben, Die Welt der Frau usw. Es weichen sich immer eine Bild- und eine Textseite ab. Die Texte geben die neue unsere neue Geschichtswissen- schaft ihren Kampf begonnen hat.

## Miedererziehung von Mozartschäften

Nachdem kürzlich in Rom ein Haus, in dem Mozart auf seiner italienischen Reise ge- wohnt hat, wegen der Stadterweiterung abge- rissen werden mußte, kommt jetzt aus Prag die Meldung, daß auch dort ein Mozart-Haus der Spitzstadt nach Prager fallen wird, um einem modernen Bau Platz zu machen. Es handelt sich um das Haus „Al Masanti“ in der Langgasse 40, in dem Mozart oft gewohnt hat. Dort erklang zum erstenmal die Musik des „Don Juan“, die der Komponist seinen Freun- den vorspielte. Im 18. Jahrhundert schloß dieses Haus zu den Kaffeehäusern, in denen die nach Prag reisenden Aristokraten und vor- nehmen Gäste abblieben. Als Mozarts Auf- enthalt in Prag bekannt wurde, beschloß man sich mit der Bitte, Musikanten zu vernachlässigen und so gelangten neben dem „Don Juan“ auch verschiedene Klavierkonzerte und Kammer- musikwerke in dem Haus „Al Masanti“ zur Geltung. Seit Mitte des vorigen Jahrhun- derts verfiel der Palast und war zuletzt nur das Obdach der ärmsten Bevölkerung.

Prof. Otto Richter, der frühere Dresdner Kreisintendant, ist im Alter von 71 Jahren ge- storben. Von 1890 ab war Richter Kantor und Organist an der Andreaskirche in Eisen- sachen und später auch Dirigent des dortigen Singspreitens. Im die Jahrhundertende kam er nach Dresden.





## Gausportfest des Reichsarbeitsdienstes

# Im Gleichschritt marsch!

### 25 000 umjubeln die wettergebräunten Arbeitsmänner auf der Mitteldeutschen Kampfbahn

Pl. Es war ein stolzer Tag, den gefeiert die am Sonnabend geweihte Mitteldeutsche Kampfbahn erlebte. War der Sonnabend den Einweihungsfeierlichkeiten gewidmet, so fand der Sonntag im Zeichen des Gausportfestes des Reichsarbeitsdienstes. Wir wollen gleich vorweg nehmen, daß dieses Sportfest eine gewaltige Kundgebung für den Reichsarbeitsdienst war, wie sie in jeder Beziehung nicht eindrucksvoller hätte sein können.

Bereits in den frühen Morgenstunden marschierten die Arbeitsmänner mit ihrem erdbeckenen Ehrenkleid nach der Kampfbahn. Ziehend sang der Hymnus der marschierenden Kolonnen in den stillen Morgen. Die Mitteldeutsche Kampfbahn mit ihren wichtigen Vorposten fand bald im Mittelpunkt des Geschehens in unserer Gaustadt Halle. Auf den Höhen der steil ansteigenden Seinterrassen hinterließen die Fahnen des Dritten Reiches und des Reichsarbeitsdienstes Lustig im Wind. Mit dem Einmarsch der Kolonnen und der zahlreichen Schlachtenbummler war auch sofort die rechte Kampfstimmung, die rechte Begeisterung eingezogen. Nur allzu schnell verstrichen die Stunden des Vormittags, die teils mit einer Generalprobe der Mannvorführungen, teils und bereits mit sportlichen Übungen angefüllt wurden.

Mit bangen Blicken verfolgten die allzu Vorläufigen die Wetterlage. Ein heiterer Wind brachte durch die Strahlen, über die gelber und der Kampfbahn und reich regenschauer, dunkel-schwarze Wolken vor sich her. Als dann aber am Nachmittag der Einmarsch der Teilnehmer erfolgte, strahlte die Sonne vom blauen Himmel und verjagte alles mit ihrem Schein. Unter den Ehrenführern sahen wir den Gauleiter und Reichsarbeitsführer Rudolf Jordan, den Reichsarbeitsführer Rudolf Jordan, den Reichsarbeitsführer Karl Simon, sowie die Vertreter der Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht, der kantonalen und städtischen Verbände.

Es mögen ungefähr 25 000 Zuschauer gewesen sein, die das weite Oval umfüllten, als unter den schwingenden Klängen des Gausportfestes unter Einwirkung von Obermusikführer Schmidt die wettergebräunten, leuchtenden Arbeitsmänner einmarschierten. Auf den Höhen der angrenzenden Hügel sahen die Sportbegeisterten und den Feiern klängen die Zuschauer wie Trauben.

Es war ein Bild fetter Kraft und Schönheit, als die Jugend Deutschlands Verteilung genommen hatte und dem Reichsarbeitsführer Reichsarbeitsführer Karl Simon gemeldet wurde:

„Gau XIV mit 1578 Arbeitsmännern angetreten.“

Hierauf begrüßte der Arbeitsgauführer die Arbeitsmänner und führte in seiner Ansprache folgendes aus:

Der Arbeitsgau XIV hat sich in diesen beiden Tagen die Aufgabe gestellt, die Einheiten zusammenzuführen, um in echter Kameradschaft und ritterlichem Wettstreit um den Sieg zu kämpfen. Der Arbeitsgau will aber auch dem Volk zeigen, daß es eine der Hauptaufgaben des Reichsarbeitsdienstes ist, nach dem Willen unseres Führers, die Jugend abzuwerten und zu erdulden, und hieraus eine Jugend zu schaffen, die allen Aufgaben gewachsen ist, welche ihr auch immer das Schicksal aufzuweisen mag. Wir brauchen aber nicht nur eine abgehärtete Jugend, sondern auch Eltern, die die Notwendigkeit dieser Schule verstehen. Wir

brauchen Manneszucht für unsere Selbstbehauptung, und wir brauchen Manneszucht für unsere Lebenserfüllung.

Es ist uns leider nur möglich durch die Vorbildungen einen kleinen Auschnitt zu geben, wie der Arbeitsdienst die Jugend erduldet und fähigt. Wir wollen ein zusammengefaßtes Bild, ein Bild was ausgerichtet ist nach dem Willen unseres Führers.

Meinen besonderen Dank muß ich aber an dieser Stelle auch der Gauzeit Halle und ihren Einwohnern aussprechen, die durch nicht zu überhebende Gastfreundschaft die Rechte enger Verbundenheit fest zusammengeknüpft haben.

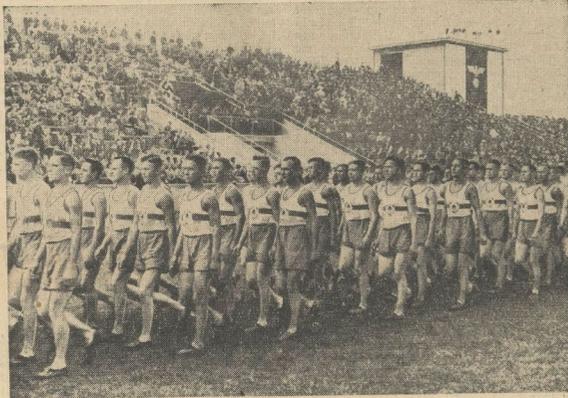
Die Worte des Arbeitsgauführers klangen mit einem Stolz auf unseren Führer aus, den Nationalhymnen erklangen, die Fahnen des Reichsarbeitsdienstes wurde gehißt, und dann begannen die Wettkämpfe und die Vorbildungen.

Wir müssen offen bekennen, daß wir, die wir keine der größten Wettspiele der Neuzeit in Berlin waren mit gewisser Sorge

so müßigen würden, wie sie es verdienen. Jeder der Kämpfer gab sein Bestes und mit fetter Verbissenheit wurde um den Siegeslocher gerungen. Unter Gauleiter und Staatsrat Jordan hatte für den Führer-Mehrkampf einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet die Stadt Halle für das Handballspiel Fliegergruppe Merseburg — Reichsarbeitsdienst, der Arbeitsgauführer Oberarbeitsführer Simon für den Siebentkampf, die Mitteldeutsche Nationalzeitung für den 3000-Meter-Lauf, um nur einige der zahlreichen Ehrenpreise zu nennen, die den Kämpfern als Lohn winkten.

Die Wettkämpfe wurden verabschiedet durch Vorbildungen einzelner Gruppen, in denen den Zuhörern der systematische Aufbau eines geübten Körpers veranschaulicht wurde. So sahen wir die Bodengymnastik der Gruppe Delitzsch. Mit einem schneidigen Marsch ließ die Gruppe auf und zeigte dann seit den lebhaftesten Wettkampfen aller erzielte.

Die Gruppe Zeit führte ein Wagenrennen vor, fünf Arbeitsmänner bildeten den Wagen, auf denen der Lenker, die Zügel in



Die Arbeitsmänner marschieren in die Mitteldeutsche Kampfbahn

der Durchführung des Gausportfestes entgegengekehrt haben. Wir wollen aber ebenso offen sagen, daß diese Bedenken und Zweifel in alle Hände zerstreut wurden. Das Gausportfest war, darüber gibt es wohl nur eine Meinung, in jeder Beziehung ein großer Erfolg für den Reichsarbeitsdienst.

Man muß bei Berücksichtigung der sportlichen Leistungen nicht außer Acht lassen, daß die Männer, die im ritterlichen Wettstreit sich auf dem grünen Rasen gegenüberstanden nicht ausgerichtet in die Kämpfe gingen, sondern daß sie durch diese Arbeit zeigen wollten, daß die Weitenarbeit das Fundament des Aufbaues der Jugendberufshilfe ist. Wir führen diese Bemerkung hinzu, nicht um die Leistungen zu beschönigen, denn sie haben es wohl Gott nicht nötig, sie sind so gut, daß sie sich in jedem Wettstreit des Sportes sehen lassen können. Wir müssen aber diese Erklärung befüllen, da dadurch die sportlich sehr guten Leistungen erst in ihrem großen Wert erkannt werden können.

Es würde zu weit führen, wenn wir all die sportlichen Kämpfe in allen Einzelheiten

der Hand thronte. Der Abschluß dieser Vorbereitung, ein Wettrennen dieser „Wagen“, war so recht dazu angetan, selbst den verblüfftesten Zeitgenossen in gute Stimmung zu bringen. Nicht selten kam es vor, daß die „Ferber“ durchgingen und der stolze Wagenlenker, statt zurückgelehnt durch die Worte des Sieges zu „fahren“, sich unter tosendem Gelächter der Zuschauer im Rasen wiederfand. Die „Ferber“ hatten sich selbständig gemacht.

Die Gruppe Elsterwerda zeigte uns Kundgewichts- und Kugelgewichts. Unter den Klängen eines Straußwalzers wogen sich die Arbeitsmänner im gleichmäßigen Rhythmus, waren die Kugel in die Luft oder schleuderten ihr Rundgewicht.

Die Gruppe Merseburg führte ein Tischspringen vor. Strahlenförmig waren die Männer aufmarschiert und dann folgten die Sprunghaltungen, die mit fetter Gewandtheit durchgeführt wurden. Arbeitsmann auf Arbeitsmann brang über die Erhöhe, und als die Leistung abgeschlossen war, fanden auf dem grünen Rasen die Männer, sich die Hand reichend, und das Symbol der Olympischen



Frohliches Wagenrennen

Es war vor uns erstanden. Die fünf Ringe, das Wahrzeichen aller Olympiaden.

Die Gruppe Wittenberg zeigte uns die Baumstammgymnastik und dann haben wir die Spatengewinnung der Gruppe Sangerhausen. Es war ein farbenfrohes Bild, aber auch zugleich ein Bild von geballter Kraft und Willensstärke. Silber glänzten die Spaten im Sonnenschein.

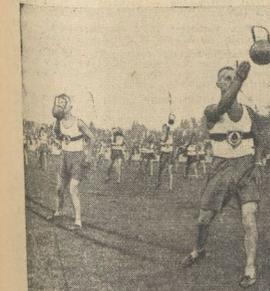
Ein Flieger der Fliegergruppe Merseburg kranke über das Feld, war ein Handball ab, der Kampf um den Ehrenpreis der Stadt Halle begann, das Handballspiel Fliegergruppe Merseburg gegen Reichsarbeitsdienst. Was wir bei dem Kampf besonders herausstellen müssen, ist neben dem Können beider Mannschaften die Ritterlichkeit, mit der er durchgeführt wurde. Der Boden war glatt und es ist eine alte Erfahrungssache, daß sich eine Mannschaft mit diesen gegebenen Verhältnissen besser abfindet, wie die andere. Wir sind der Ansicht, daß die Fliegergruppe Merseburg in dieser Beziehung und vielleicht auch in der Schnelligkeit ein kleines Plus vor ihrem Gegner hatte, der für den Sieg auslagelagend war.

Obwohl das Ergebnis, rein zahlenmäßig betrachtet, für die Fliegergruppe mit 2:3 ziemlich überaus gefallen ist, war doch der Kampflauf keineswegs eintönig. Mit 3:2 für den Reichsarbeitsdienst wurden die Seiten gewechselt, und dann fand bis zur Mitte der zweiten Hälfte der Sieger keineswegs statt. Gerade dieser ungewisse Ausgang gab dem Spiel aber seinen besonderen Reiz und war so recht dazu angetan, die Stimmung der Begeisterung unter den Schlachtenbummlern noch weiter zu steigern, soweit es überhaupt noch möglich war. Beim Stande von 7:6 für die Flieger hatte schließlich der Torwart des Reichsarbeitsdienstes, der vermutlich durch die Sonne geblendet wurde, nach in der Abwehr, und die Niederlage des Reichsarbeitsdienstes war damit besiegelt, obwohl er bis zum Schluß mit vollem Kraftesinn die Niederlage abwenden wollte.

Zusammenfassend können wir vielleicht in der kritischen Betrachtung sagen, daß der Sturm zu häufig mit dem Wind ärgerte, so daß den Fliegern die Abwehr erleichtert wurde. Der Einmarsch der Teilnehmer und die Siegerrückzug beschloß das Gausportfest, das in den Herzen aller noch lange nachklingen wird.

Während der Kämpfe wurde bekanntgegeben, daß zu dem am 27. September stattfindenden Polizei-Fünfkampf auf der Mitteldeutschen Kampfbahn auch zwei Wettspiele durchgeführt werden, und zwar ein Handballspiel: Polizei Hannover — Stadtmannschaft Halle, und ein Fußballspiel: RSV Chemnitz gegen eine Kreismannschaft unseres Gaues. Das Wettsergebnis über den Fünfkampf selbst ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen, so daß es sich erübrigt, bereits heute darauf näher einzugehen.

- Ergebnisse:**
- Seitenwettbewerb: 1. Stömer (Gau XIV) 66 Meter; 2. Rudolphe (Gau XIV) 62 Meter; 3. König (1/142) 61 Meter.
  - Dochspring: 1. Gronau (2/143) 1,70 Meter; 2. Schopp (1/144) 1,68 Meter; 3. Steinberg (2/145) 1,58 Meter.
  - Wettstrang: 1. Gronau (3/145) 6,40 Meter; 2. Rottmann (2/141) 5,98 Meter; 3. Berndorf (1/144) 5,98 Meter.
  - Augenheben: 1. Gronau (3/145) 21,58 Meter; 2. König (2/146) 19,51 Meter; 3. Schulze (3/143) 19,29 Meter.
  - Führer-Mehrkampf: 1. Romer (4/142) 40 Punkte; 2. Wegbold (3/140) 39 Punkte; 3. Friedländer (3/144) 35 Punkte.
  - 800-Meter-Saun: 1. Ross (1/141) 2:10,3; 2. Geiß (5/145) 2:11,3; 3. Brüdner (1/140) 2:13,1.
  - 1500-Meter-Saun: 1. Schwanberg (3/141) 4:34,1; 2. Dornel (2/143) 4:36,5; 3. Reimann (3/145) 4:36,5.
  - Cheraghaffel: 1. Gruppe 140: 3:32,8; 2. Gruppe 141: 3:36,8; 3. Gruppe 141: 3:37,9.
  - Gruppenwettbewerb: 1. Gruppe 140: 5:43,7; 2. Gruppe 141: 5:52; 3. Gruppe 140: 6:02.
  - 3000-Meter-Saun: 1. Rotbe (1/140) 9:42; 2. Wittenberg (7/142) 9:49; 3. Dornel (2/140) 10:08.
  - Wettstrang (Einheitswettbewerb): 1. König (3/143) 83 P.; 2. Gronau (3/148) 78 P.; 3. König (2/145) 75 P.
  - Handball: Fliegergruppe Merseburg — Reichsarbeitsdienst 12:3.



Knetvoll wird das Rundgewicht geschleudert



Tischspringen erfordert Mut und Gewandtheit



Boden-Gymnastik stählt den Körper









# Der Baukasten in der Schulklasse

## Volksschulkinder werden für technische Fragen interessiert

Wenn wir in den Wochen vor Weihnachten die Straßen gehen und uns die Spielplätze in den Schaufenstern betrachten, fällt unser Blick auf die Dampfmaschinen, deren Räder und munteres Räderpiel die Herzen der Kinder schon zum Vergnügen des Herzens hat höher schlagen lassen. Daneben sehen wir aber auch Baukästen mit Rädern, Schrauben, Drähten, Janggen, Federn, Silitern u. a. Solange dieser Baukasten ist es, in das große Gebiet der Technik einzuführen. Da das große Baukasten für das Gebiet der Mechanik, der Optik, des Automobilbaus, der Elektrizität, der Chemie und neuerdings auch des Flugwesens. Es sind Experimentierkästen mit dem Namen der Dampfmaschinenmodell ein Bild, ein Junge mit lächelndem Gesicht, übernimmt von der Freude und Glückseligkeit des Baues, betrachtet die vor ihm liegende Dampfmaschine. Mit dem Baue des Experimentierbaukastens legt ein Junge mit zusammengelegtem Stein und gespannten Janggen ein Rädermodell, in der einen Hand ein Rädermodell, in der anderen ein zusammengelegtes Modell. Können wir diesen Jungen mit seinem fertigen Modell beobachten, dann läßt sich — auf keinem Gesicht liegt nicht die Freude des Baues, sondern sein Gesicht ist überstrahlt von der Freude der Leistung. Und das ist das Höchste.

### Versuche in Halle

Es sind in Halle Versuche durchgeführt worden, solche Baukästen in physikalischen Unterricht der Volksschulen zu verwenden. Das Ergebnis muß zur geistigen Reife beitragen werden, da es die so eigeliebte Umwelt von sich aus verstehen will. Es müssen auch die im Jahre ruhenden gefaltenden Schritte durch die Schritte in ihren Zusammenhangs- und Unterrichtsmethoden gefestigt und entwickelt werden. Das Kind braucht in seinem späteren Leben aktive Kräfte.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß unsere Kinder Physikunterricht bekommen. Von Physikunterricht als selbständiges Unterrichtsfach kann aber erst in neuerer Zeit gesprochen werden. August Hermann Brande (1808-1887) führte zwar als einer der ersten in seinen Schulen in Halle den Unterricht in der „Rechen“ ein. Das geschah aber nicht der Technik willen, sondern vielmehr um durch ein technologische Betrachtungsweise der Naturwissenschaften zu erziehen. So geriet zum ersten Male erdicht und von dem Ansehen der heutigen Schulen des Nationalhauses, Halle, Johann George Hoffmann, verläßt der Unterricht von naturlichen Dingen — zum Lobe des großen Schöpfers und zum Ruhme der Naturkräfte, namentlich aber der Weisheit der Schöpfung aufgeleitet, Inhalt und Aufgabe des Unterrichts in den Rechen.

### Das Experiment

Die Förderung von der Gabe, von der Anwendung und der Erfahrung auszugehen, vor von namhaften Pädagogen, von Kante (um 1800) bis Diederichsen (gestorben 1866), immer mehr zu erweisen. Die Methode der Rechen hat aber, soweit überhaupt von Physikunterricht gesprochen werden kann, lediglich auf den die physikalischen Erscheinungen beschreiben und erklärenden Vortrag des Lehrers, aber es wurde ein Schritt aus einem neuen Kinderfreund oder auch aus einem Rechenbuch gelesen.

Erst in der neuesten Zeit ist auf das Experiment wieder mehr Wert gelegt worden. Und da kamen, mit der Verbesserung der Lehrmittel, die Vertreter der log. Arbeitsmethode zum Vorschein, die Experimente nicht nur zum Lehrer durchzuführen, die erhalten erst ihren Wert, wenn die im Schüler ruhenden Kräfte das Experiment gestalten helfen, also experimentieren vom Schüler aus.

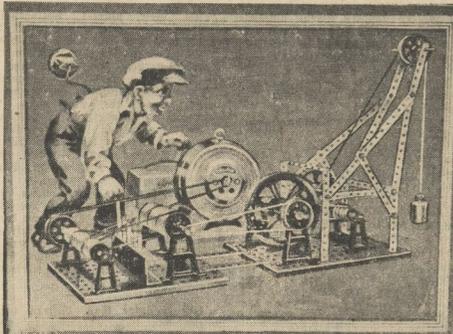
### Verständnis des Vorganges

Es kam man bei dem Versuch in Halle darauf, um zunächst alle Kinder einer Klasse experimentierend, aber doch zunächst selbstständig zu erziehen, mit den Experimentierkästen in den Unterricht zu verführen, und zwar mit dem Baukasten „Elektrizität“. Damit wurde an Stelle des Demonstrationsbuches des Lehrers — der Schüler — und an Stelle des Gesamtunterrichts — die Gruppenarbeit gestellt. Sechs Kinder unter Führung eines zuverlässigen Kindes bildeten eine Gruppe, die aus erzieherischen Gründen stets denselben Experimentierkasten benutzte. So wurde jede Gruppe zur kleinstmöglichen Gruppe ihres Alters angefaßt.

Eine solche Experimentierklasse hat in unserem Fall die Aufgabe, Kenntnisse elektrischer Vorgänge und der Verfahren zu vermitteln. Das Material ist gegeben, die einzelnen Teile nur in geeigneter Weise zusammenzusetzen zu werden. Das könnte als eine sehr zusammenfassende Arbeit, besonders für die mehr mechanisch arbeitenden Mädchen, dem Grunde und der Wirkung dieser Zusammenfassung der Arbeit einen tieferen Sinn geben. Aus dem erkannten Bestehen der Kleinteile funktionierender Apparate, die nicht — ergibt sich der Erkenntnis der Beziehung der einzelnen Teile der Apparatur

einander und des Verständnisses der elektrischen Vorgänge überbaut. Aufgabe dieser Experimentierstunden ist es, daß das Kind das

Prinzip verstehen lernt, auf dem sich die betreffende Maschine aufbaut. Dann wird es sich auch mit den verschiedenen Modifikationen



# Kleiner Hallenser bringt viel Geld ein

## Der Erbd einer Berliner Hochkaplerin - Falsche Gräfin erfindet neugeborenen Hallenser - Das Schloß im Mond und eine tüchtige Geschichte für zahlungskräftige Männer

Die Berliner Kriminalpolizei beschlachte jetzt eine Hochkaplerin, die 45jährige Ida Michaeli wegen Betrugs und Untandensittlichkeit. Die Michaeli war in der Berliner Kriminalpolizei als eine tüchtige Betrügerin bekannt. Sie hatte sich in der Berliner Kriminalpolizei als eine tüchtige Betrügerin bekannt. Sie hatte sich in der Berliner Kriminalpolizei als eine tüchtige Betrügerin bekannt.

Dem Leben steht es nicht selten an guten Punkten, es verwirklicht dann oft, auf etz jüdische Geschichten. Auch in dem vorliegenden Falle scheint es so gewesen zu sein. Da wurde in Wien vor einiger Zeit viel über eine Heitere und etwas hübsche Zeitungschriftstellerin, die eine österreichische Tageszeitung verfasste. In einem Zuge, so war da zu lesen, saßen zwei Reisende, die in ein Gespräch kamen und sich anfreundeten, bis der eine von ihnen schließlich ein Kinderbild aus der Tasche zog und es, getrieben von väterlichem Stolz, dem Reisegefährten zeigte. Leiber, so meinte er dabei, sei er viel unterwegs und könne das Kind selten sehen, außerdem sei er nicht verheiratet und habe nur die Möglichkeit, es beziehungsweise bei seiner Mutter zu sehen.

Als der andere Reisende das Bild sah, behauptete er, daß es auf eine merkwürdige Weise seinem Jungen ähnlich sehe, im übrigen ergehe es ihm ebenso, auch er habe dieses Kind unehelich, was seiner Liebe zu ihm aber keinen Abbruch tue. Ein Wort gab nun das andere, die beiden wurden aufmerksam und machten plötzlich eine gewisse Entdeckung, am nächsten Tage gingen sie zur Polizei, sie waren einer Schwärmerin in die Hände gefallen. Das Kind gehörte keinem von ihnen, eine Hochkaplerin hatte es nur vorgefunden um von einer Reihe derartig freis unterwegs befindlichen Männern laufend Interzessionsformen zu bekommen.

So weit die Geschichte! Jetzt hat das Leben sie verwirklicht, es hat einem Journalisten einige gute Punkte abgelaufen; die Erzählung ist zwar nicht in Wien, sondern in Berlin und in gewissem Sinne auch in Halle wahr geworden.

### Wie die Michaeli verhaftet wurde

In den letzten Tagen ergriffen auf einer Polizeiwache in Berlin eine Zimmerermeisterin, die von ihrer Untermieterin betrogen wurde. Eine angebliche Gräfin, die bei ihr wohnte, habe sich Geld geliehen und sei dann verschwunden. Die Polizei forschte nach und verhaftete die ihr falsche Bekannte deusamsichtige Hochkaplerin Ida Michaeli, die wegen Betrugs mehrmals vorbestraft ist. Es stellte sich nun bald heraus, daß die Michaeli, die meistens in Tauerfeldung auftritt, sich lange Zeit als Gräfin ausgegeben habe, sie nannte sich nachsichernd „Gräfin Marthe von Schützen-Bierst, Baronin von Birnst, Gutta von Mollig“, einmalmal legte sie sich auch den bürgerlichen Namen „Marthe Vogt“ an. Auf gefälschte Weise machte die Michaeli Bekanntschaft mit Männern, denen sie die abendlichen Dinge vorleg. In Mecklenburg, so gab sie an, befinde sie ein Gut mit einem Schloss, das sie ver-

packtet habe, leider schickte ihr Väter die Postsumme nur unregelmäßig. Es kam dann bald vor, daß die „Gräfin“ in Geldverlegenheit war, die Bekannten halfen ihr gern mit größeren Summen aus, zumal das Gut, was sie nannte, wirklich existierte, nur gehörte es eben nicht ihr.

### Mensch ohne Dasein erfunden

Wenn sie die Männer längere Zeit kannte, wendete sie ihren Spezialtrick an. Da war zuletzt ein bereits 64 Jahre alter Mann, dem sie eines Tages erklärte, daß sie von ihm ein Kind erwarte. Es kam nun, wie es kommen mußte, sie verzeigte und wählte angeblich Halle als Aufenthaltsort, bis sie sich nicht mehr in den angegebenen distrierten Verhältnissen befand. Der fieberhaft unangenehm überaus tüchtige Bekannte zahlte für die, wie sie mittelste, in Halle falsche fundene Entbindung eine größere Summe,

### Die HJ-Fahne geht

Am Freitag versammelte sich die Schulgemeinde der Freimfelder-Schule, in feierlicher Weise die Säulung der HJ-Fahne-Fahne vorzunehmen. Groß war die Freude beim Jungvolk und BDM, daß Oberbannführer Henkel ihnen die Fahne persönlich überreichte. Nach dem gemeinsamen Absingen des Liedes „Man schließt die Reihen“, ihr Brüder vom Gau der deutschen Milt“, und nach einem Fahnenspruch dankte der Oberbannführer der Lehrerschaft der Freimfelder-Schule für ihre treue Mitarbeit und Hilfe bei der Säulung der neuen Fahne. Die Mitglieder der Sittlerjugend, Elternhaus, Sittlerjugend und Schule seien die drei großen Erziehungsinstanzen, die gemeinsam die Jugenderziehung zu leisten hätten. Als Vorbilder in jeder Beziehung müßte das Leben anderer Jungen und Mädchen sein, und stets müsse sich bemühen, bis die Fahne einmalmal das Erbe der älteren Generation anzutreten hätten. Dann erfolgte durch Oberbannführer Henkel das Kommando zum Hüben der Fahne.

Rektor Fiechter sprach seinen Dank und seine Freude darüber aus, daß nun auch die Freimfelder-Schule neben der Halenkreuzschule die Sittler-Jugend-Fahne hätten dürfe. Diese Fahne möge immer ein höheres Zeichen für die rechte Zusammenarbeit zwischen Schule und Sittler-Jugend sein; für die Erzieherchaft

zurechtfinden. Das Verständnis des Vorgangs ist an einfachen Modellen am besten zu erarbeiten.

### Viel mehr interessiert

Ausgehend von den Beobachtungen der Kinder in ihrer Umwelt führte das Experiment zum Verständnis des elektrischer Vorganges. Die Kinder bauten galvanische Elemente, erkannten, warum das Rädchen mit dem Braunstein um den Kohlstift gebunden wird. Sie stellten magnetische Kraftfelder her und beobachteten das Prinzip der Dynamomaschine. Sie belustigten das Kraftwerk Trotha mit seinen riesigen Dynamomaschinen als Kraftquellen für Halle. Sie fanden aber auch bewundernd vor der gewaltigen Technik, die sich in einem solchen Wert offenbart. Die Kinder lernten den Elektro-Magneten kennen und auch seine Anwendung und Bedeutung bei der elektrischen Klingel, dem Telegraphenapparat, dem Motor u. a. Sie erkannten das Prinzip des Staubsaugers, des Hörs. Wie kann die elektrische Straßenbahn, die elektrische Eisenbahn fahren?

Alles das waren technische Probleme, die den Kindern neben noch manchen anderen nahegebracht wurden.

Es liegt klar auf der Hand, daß die Kinder mit dieser Methode des Experimentierens in a gehaltenen für Fragen der Technik interessiert werden können als lediglich durch mündliche Beschreibungen. Dazu kommt aber noch der hohe erzieherische Wert dieser Arbeitsmethode: u. a. Freude am Schaffen und am selbstbestimmten Wert, Würdigung der hohen technischen Leistungen unseres Volkes, vor allem aber, sich im gegenseitigen Helfen als Glieder einer Gemeinschaft zu fühlen.

L. Menz, Konrektor.

darüber er auch hören, daß es dem kleinen Hallenser recht gut ergehe. Einige Jahre hindurch hatte er nun fast jeden einen laufenden Unterhalt für das Kind gehabt, erst jetzt stellte es sich heraus, daß die Gräfin einen Menschen ohne Dasein erfunden hatte, sie hatte in Wirklichkeit überhaupt kein Kind, das Leben geschwollt.

### Enttäuschte Liebhaber überall

Die Michaeli aber hatte sich nicht mit diesem einen zarten Freund begnügt, sie unterhielt die ganze Zeit über ähnliche Beziehungen zu vielen anderen Männern, die sie auf ihren Reisen besuchte. Der ungeborene kleine Hallenser muß ihr also beträchtliches Geld eingebracht haben. Wenn einer ihrer Liebhaber sich weigerte die geborenen Summen zu bezahlen, bewies sie überaus gute juristische Kenntnisse, sie wies dann auch darauf hin, daß sie in ihrem Heimatort viele angelegene Staatsanwaltschaften hätte. Die Liebhaber ließen sich verbitten und zahlten dann meistens. Sehr freudig stellte es sich heraus, daß die Staatsanwältin von ihren eigenen Strafprozessen her fante; sie hatte eben alles erfunden.

### Dank und Anerkennung

Der Polizeipräsident teilt mit: Die große Leistungsbildung ist benannt. Sie stellte hohe Anforderungen an jeden einzelnen zum Gelingen gekommenen Volksgenossen und insbesondere an die gesamte Bevölkerung innerhalb des Lebensgebietes. Durch eigene Beobachtung habe ich festgestellt, daß jeder einzelne, ganz gleich, an welcher Stelle er zur Mitarbeit herangezogen war, in vorbildlicher Weise seine Pflicht getan und damit zum Gelingen der Leistung beigetragen hat. Es ist mir als dem Leiter des örtlichen jüdischen Aufbaues in Halle deshalb eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle allen an der Leistung Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Ich danke auch allen Betreffenden, die in uneigennütziger Weise ihre Arbeitnehmer zur Mitwirkung beurlaubten oder ihre Kraftwagen zur Verfügung stellten. Ich danke auch der S.H., der H.J. und dem B.V. für ihren tatkräftigen Einsatz.

Wenn auch diese Leistung im großen Rahmen gelungen ist, so hat sie dennoch gezeigt, daß noch vieles zu tun übrig bleibt, ich bitte deshalb gleichzeitig, mich auch in Zukunft weitestgehend beim weiteren Aufbau des jüdischen Aufbaues behilflich zu sein. Wer aktiv arbeitet, erfüllt eine patriotische Pflicht!



Goldene Medaillen der Arbeit

Wir wollen siegen auch im Kampf gegen die Not

Noch steht die ganze Welt im Banne der Olympischen Spiele, noch weilen Laufende von Stadion zu Stadion...

nowendigen sozialistischen Aufgaben erfüllen und geführt in den großen Winterkampf gegen Hunger und Kälte gehen zu können.

Wirtschaftslandliche Studienjahr

Torgau. Die Fahrt vom 25. von der Abteilung für Betriebslehre und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront...

Jung-England auf der Neuenburg

Die englischen Austauschschülerinnen Gäste des Deutschen Frauenwerks

Immer, wenn wir Gelegenheit haben, Gästen unsere Heimat zu zeigen, ist es, als ob wir sie in diesem Augenblick selber neu erleben und uns gewissermaßen durch die Augen der anderen ein ganz neues, freies und beglückendes Eindruck von ihrer Schönheit geschenkt würde.

hieß auch sonst überall in den Räumen besagter. Anlässlich hatten sich die derzeitigen Insassen der Burg drinnen im Freien versammelt, eine Schaar süddeutscher Mädchen, die in ihrer heimatländlich farbigen Dirndlgegendung einen zierlichen Anblick boten und mit lebendiger Stimme den jungen Kameradinnen von dem Verlauf des Besuchs ein überaus genaues Probe ihrer weltbekannten Songestrebungen...

Auf dem „Beladler“ wurden die jungen Gäste, die über Paunburg gefahren waren, um den herrlichen Dom zu sehen, zunächst von Reichleiter und Bürgermeister Lebelohere in zwangloser und herzlicher Weise begrüßt und an einer feierlichen Kaffeestunde bewirtet, die von der NS-Frauenhilfe Freyburgs mit Weintrauben vor den heimatländlich schwebenden und Klängen reichend geschmückt und mit vorzüglichem selbstgebackenen Kuchen reichlich ausgestattet war.

So schließt unbefürmert um die Hände in der Welt überall die Jugend ihre Bräute von Volk zu Volk. Und was unsere jungen englischen Fremdburgen anlangt, so werden ihnen zwar nach ihrer Heimkehr noch oft genug bewußt entfaltete Nachrichten über Deutschland begehren, doch dann werden sie ihre eigene Erinnerung zu Rate ziehen und nur noch in lebendem Bessermillen den Kopf schütteln und sagen: „Was für ein Unfuss, das ist ja alles ganz anders.“

Justiz-Veränderungen

Ernannt: Gerichtssakratur Hans Adam zum Justizinspektor bei dem Amtsgericht Querfurt; Justizwachmeister a. Pr. K. Rube zum Justizwachmeister in Jessen.

Bericht: Strafanwaltschaftswachmeister Hahn an das Justizhaus in Halle.

In den Ruhestand versetzt: Amtsgerichtsrat Schöte in Bad Liebenwerda zum 1. Oktober 1936.

Gefährlicher Bahnübergang wird beseitigt

Stechfurt. Unter dem Eindruck der vielen Unfälle an Bahnübergängen fand eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der Reichsbahn- und der Stadtverwaltung, bei der der Bahnübergang behandelt wurde, der dem Reichsbahn zur Drahtseilbahn führt. Die Beseitigung dieses Ueberganges war füglich dadurch in Frage gestellt worden, daß ein Lokführer nicht in die Fabrik ein fahren konnte, da das Tor geschlossen war und er auf den Schienen warten mußte. In diesem Augenblick näherte sich ein Zug, der nur durch die Aufmerksamkeit des Schrankenwärters, der ihm mit roter Fahne entgegen lief, aufgehalten werden konnte.

Autobahnstrecke wird überannt

Burg. Ein Burger Auto überannt an der Reichsautobahn bei Ghermen ein großes und weithin leuchtendes Schild mit der Aufschrift „Ende der Autobahn“ und zerstörte es vollständig. Auch das Auto wurde beschädigt. Der Autofahrer gab an, daß ihm die Aufschrift durch einen Personaltauschungs verdeckt gewesen sei. Ein ähnlicher, durch feierliche Fahnen mehrere verurteilter Unfall, bei dem es mehrere Schwerkranke gab, ereignete sich vor wenigen Tagen bei Wiederrück auf der Autobahn Halle-Weipitz.

Im letzten Augenblick gerettet

Stechfurt (Kr. Schweinitz). Der hier wohnende 53jährige Fritz Giermann, Vater von zwei Kindern, hatte zu einem Bekannten gefahren, das er sich mit einem weichen Dierler nach dem Geruch nicht viel bei, folgte aber G. doch nach einer gewissen Zeit und fand im schließlich tatsächlich in der Nähe der Feldscheune an einem Baum hängend vor. Da er kein Messer bei sich führte, um den Strick durchschneiden zu können, machte es viel Mühe, Giermann, der die Tat im Traum begangen haben soll, aus seiner Lage zu befreien, die ihm wenig später zum Verhängnis geworden wäre.

Kleinkinder nicht allein lassen

Schwarzberg (Eiter). Eine Einmutterin wollte in einem Gehäuft Einfahrt machen und ließ ihr eines ein Jahr altes Kind vor dem Scheinwerfer allein im Wagen zurück. Als die Mutter sich kaum in das Gehäuft begeben hatte, fand das Kind auf und fiel aus dem Wagen — und zwar mit dem Gesicht auf die am Sims des Scheinwerfers angebrachten Eisenrippen. Eine Spitze drang in die Augenhöhle. Es ist fraglich, ob die Sehraft des Auges erhalten werden kann.

Dieser Vorfall zeigt erneut, wie unverantwortlich es ist, kleine Kinder unüberwacht und ungegurtet im Wagen zu lassen.

Wittenberg. (Großes Wohnungsbauprogramm.) Die Stadt Wittenberg, die unter großer Wohnungsnot leidet, wird im kommenden Jahre zunächst 700 Geflohenwohnungen und im nächsten Jahre 500 bis 600 kleinere Wohnungen fertigstellen. Geplant ist ferner der Bau von 100 Eigenheimen.

Müdenberg. (Zwischen den Wäffern gefeiert.) Im Verlaubebetrieb der Fabrik Gemanneleube der Brauereien und Reichsbahnfabrik W.G. geriet der Rangierer G. Ströder aus Bodwitz zwischen die Wäffern. Ihm wurde der Brustkorb eingeweicht, so daß er auf der Stelle tot gemeldet sein muß.

Ortrand. (Ein Schicksal.) Durch ein offen stehendes Fenster drangen Entwürfer in eine Fischerei ein. Sie hatten 46 Würfel, von denen sie aber auf dem Nachhauwege 36 auf den Anlagen des Denkmalplatzes zurückließen, da sie noch so waren.

Hilgen. (Ein Toter, zwei Verletzte.) Auf der Landstraße zwischen Hilgen und Marzranstädt, etwa 500 Meter vom Galkow-Wald-Denkmal entfernt, stießen ein Radfahrer und ein Kraftrod mit Reitwagen zusammen. Dabei wurde ein Mann getötet, zwei schwer verletzt.

Heiter und froden

Der Reichsmeteordienst, Ausgabedirektor Wagner, meldet am Sonntagabend:

Die Luftmassenverhältnisse hatten sich am Sonntag im Bereich der Elbe und Ostlich davon noch nicht völlig ausgeglichen. Zurückgebliebene Wolkenmassen veranlasseten meistens in den Vormittagsstunden noch Regen- oder Schneefälle, die in ihrem Ausmaße verchieden waren. Westlich der Elbe ist auch Regen vor gekommen. Zwischen Elbe und Oder betrug die Regenmenge stellenweise sechs Liter auf den Quadratmeter. Die Temperaturen gingen kaum über 20 Grad hinaus. Anhaltender Aufwindantrieb hat über Mitteleuropa jetzt wieder ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut. Der Bestand des Hochdruckgebietes scheint aber nicht für längere Dauer sichergestellt zu sein, denn ein neuer isobariischer Wirbel schiebt sich östwärts weiter.

Kaschichten bis Dienstagabend

Wühlende westliche Winde, bewirkt bis heiter, trocken, nachts kühl, kaglicher Temperatur nur wenig über 20 Grad. Dienstag vorübergehend Bewölkung, wärmer.

Regenmäntel große Auswahl Gümml-Bieder

wurden eingewickelt und dem Verkehr übergeben. In unserem Gau Halle-Merleburg wählte Gauleiter Rudolf Jordan die Straße Weihenfels — Eilenberg ein Verbindungslinien zwischen der Hauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung. Unterbreiten haben die Maschinen in den anderen Arbeitsstätten unseres Gaus weiter geföhrt, haben Hunderttausende unermüdbare Arbeitshände gewirkt, damit das genaue Führerwerk seinen Augenblick in Eilenberg gerät. Ob es die Arbeiter von Zeuna sind, von Bitterfeld, von Hohenstein oder von Bitterfeld, ob es Arbeiter sind, Bauern, Handwerker, Beamte oder Kaufleute — alle haben an ihrem Arbeitsplatz und arbeiten für Deutschland.

Während und herum um Deutschland eine zarte, weiche der Forderung herab, während in den anderen Ländern Europas Faschismus und Anarchie die Zerrüttung der menschlichen Ordnung antreiben, herrscht in Deutschland der Geist der Ordnung und der Arbeit. Während in Herküllig regierten Ländern Millionen von arbeitslosen Menschen nicht wollen, wie sie von einem zum anderen Tage dem Hungertode entziehen sollen, während bei der Jugend anderer Länder Hilflosigkeit und kindliche Verunsicherung immer weiter an sich greift, nimmt sich in Deutschland ein besorgter Staat der Kleinen an, die noch nicht in Arbeit und Brot kommen konnten, sorgt das deutsche Volk in kameradschaftlicher Gelöbnisse durch die Nationalsozialistische Volkshilfe, daß überall dort helfend eingegriffen wird, wo in irgendeiner Form Hilfe erforderlich ist. Die Volkshilfe des Volkes ist das oberste Ziel des nationalsozialistischen Staates und ist die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt in Deutschland. Hunderttausenden zählenden Helfertours täglich und hundertmal an der Arbeit, um die wohlhabendsten Schichten des deutschen Volkes mitzunehmen und im Sinne einer wahrhaft sozialistischen Ordnung zu erfüllen. Nicht Wohlstand treiben aus Angst vor der Unzuverlässigkeit der Massen, sondern sozialistische Vorleser treffen aus innerer kameradschaftlicher Verpflichtung heraus, ist der Sinn der NSV-Arbeit.

Wie es auf allen Gebieten das Ziel Deutschlands ist, das Höchstmögliche zu erreichen und den anderen Nationen in der Leistung voranzugehen, wollen und müssen wir auch auf dem Gebiete der Volkshilfe Vorbildliches leisten. Bewundern stand sich die in Deutschland wühlenden Nationalsozialisten die sozialistische Einrichtung der NSV-Volkshilfe ausgesprochen; sie werden den Ruhm der NSV-Arbeit in alle Welt hinaustragen. Das verleiht uns zu noch größerem Kräfteeinfluß. Die Welt muß erkennen, daß dies, was sie im Olympiajahr in Deutschland sah, erst den Anfang war, eine erste kleine Etappe auf dem großen Wege der Sozialisierung Deutschlands. Zu diesem Kampfe — und das ist ein Kampf — wird jeder NSV-Mitglied befähigt können, der die Schwerkraft leisten und brauchen wir Millionen mit tausenden Mitglieder! Wohl leben Millionen aktiv in den Reihen der NSV, das genügt aber noch nicht. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, die im Arbeitsprozeß stehen und in der deutschen Volksgemeinschaft verbunden haben die Pflicht, ihre Einsatzbereitschaft für das Volksganze durch die Mitarbeit in der NSV zu beweisen. Niemand möge sich behaupten, er sei keine Pflicht gegenüber der Gemeinshaft, wenn er nicht Mitglied der NSV ist.

Es ergeht hiermit ein letzter Appell vor Beginn des Winterkrieges an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaus Halle-Merleburg. Zieht nun endlich die Konsequenz aus Euren Worten und kommt zur Tat! Die NSV-Volkshilfe erwartet im September die letzten atlantischen Wäffekämpfer, um die



Hakenkreuzfahne und Englands Flagge

Aufn.: Arnold

# Roter Mord tobt in Spanien

Aktueller Bildbericht der M.N.Z.



Rotes Flugabwehrgeschütz in einer Straße San Sebastians  
Aufnahmen: Ebert (4); Weiss, R. (1); Altant, R. (1)



Verwüstungen an der Küste San Sebastians nach der Beschießung durch die Kriegsschiffe der nationalistischen Truppen



Eine durch Arbeitermiliz hergestellte Verschanzung an den Toren der Stadt Valencia, um alle, die die Stadt betreten wollen, kontrollieren und gegebenenfalls auch einem Angriff des Militärs Widerstand leisten zu können.



Neue rote Rekruten, darunter auch Frauen, die sich freiwillig meldeten, werden in den Madrider Kasernen gedrillt, bevor sie an die marxistische Front geschickt werden

## ... und Moskau rüstet zum Generalangriff auf die Zivilisation



Aktive Soldaten der Roten Armee erteilen männlichen und weiblichen Mitgliedern eines Buchdrucker-Klubs Unterricht in der Handhabung von Gasmaske und Gewehr



Die Delegierten eines Komintern-Kongresses besichtigen ein Lager der Roten Armee und wohnen, wie es auf unserem Bilde zu sehen ist, einer Gefechtsübung bei



# Mitteldtsche International-Zeitung

Der Sport am Montag

## Ausgabe Halle

Berlin: Die Brauns Front, S. m. d. S., Halle (S.).  
Die "Mitteldtsche" erscheint wöchentlich 7mal. — Erlaubnisdruck  
der Erlangerischen Hofdruckerei, Erlangen. —  
Verlag: 30 Bismarckstr. 10, 8000 München 2. —  
Druck: 30 Bismarckstr. 10, 8000 München 2. —  
A. M. S. Halle/Saale. K. D. P. Halle/Saale. 1936.

Die "Mitteldtsche" ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Ver-  
einigungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Be-  
zirksverbände. — Für unentgeltlich und unentgeltlich empfangene Be-  
träge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Druck-  
verteilung: Halle (Saale), Weststraße 17. Fernruf 27254.  
Bezugsverhältnisse direkt im Gau. Postfach 2454.

## Bernd Rosemeyer - Sieger in Bern 17 Wagen zum „Großen Preis“ gestartet - Nur deutsche Wagen am Ziel

Bern, 24. August. Der Große Preis der Schweiz, der vor den Toren der eidgenössischen Hauptstadt Bern im Bremgartenwald vor über 50 000 Zuschauern angesetzt wurde, endete mit einem Erfolg für die deutsche Autoindustrie, wie er in diesem Stadium beispiellos dasteht. War es im Jahre 1935 den Mercedes-Wagen vergönnt, auf der kürzesten Strecke von Bern Schaffhausen mit Caracciola, Rosenthal und von Braunsfeld die ersten drei Plätze zu belegen, so gelang es am gezeigten Tage den Führern der Auto-Union-Rosemeyer, Bargi und Stud diesen Erfolg zu wiederholen. Aber nicht nur die ersten drei Wagen waren deutsche Fabrikate, sondern auch die nächsten zwei mit Jaggioli an Mercedes-Benz und Heise auf Auto-Union. Der

Triumph deutscher Werkarbeit wird dadurch noch mehr unterstrichen, wenn man hört, daß von den 17 zum Großen Preis von der Schweiz gefahrenen Wagen nur fünf die höhere Kraftgröße besaßen und durchs Ziel kamen. Und alle fünf Wagen waren deutsche.

Der Sieger dieses Rennens, der junge Rosemeyer, hat in den letzten Monaten einen schier meteorhaften Aufstieg genommen. Gewiß zeichnete er sich bereits im vorigen Jahr durch seine Kurventechnik und durch sein Draufgänger-tum aus. In die Spitze der Weltkrafteinheit hat er sich aber erst in diesem Jahr, in dem er seinen letzten vierten Sieg erliefte, emporgearbeitet. Er ist heute ohne Zweifel einer der stärksten

Fahrer der Welt, der neben all seinem großen Können auch noch die unerbrauchte Kraft seiner Jugend in die Waagschale zu werfen hat.

Es ist nun einmal so, daß nur der Sieger im Gange des Ruhmes steht, während die Unterlegenen mit dem unankurbaren Fluge des Schattens vorüber nehmen müssen. Die deutschen Wagen haben gefiegt und wir sind stolz darauf. Dieser Stolz darf uns aber nicht veranlassen, den Unterlegenen ihr Können abzuspüren. Vielmehr wünscht man ein kleiner Materieffahrer zur Aufgabe des Rennens, auch wenn sie ihr Bestes eingesetzt haben. Dem Sieger und den Befolgen die verdiente Anerkennung zu sollen, das ist oberstes Sportgesetz, und so wollen wir es immer halten.

## Weltrekord mit Junkers Schweröl-Flugmotoren

Delfau — Afrika im Dünneflug  
Delfau, 24. August. Am Sonnabend gegen 22 Uhr startete in Delfau das zwei motorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Waldberg“, ausgerüstet mit zwei Schweröl-Flugmotoren Junkers Ju 205 nach Bathurst an der neuseeländischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Diplom-Ingenieur Walter Berg, Professor der Junkerswerke, und dem bekannten Luftfahrtschülerkapitän Untoffizier zur Befehlsführung weiter der Junkersflieger mit Frau an Bord. Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt.

Dasselbe Flugzeugmuster fand auf der Deutschländischen als Vertreter der Spitzenleistung deutscher Flugzeugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenswerte Dünneflug wurde auf der von der Luftfahrt regelmäßig in jeder Woche beflogenen Poststrecke nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem oben genannten Unterschied, daß die Luftfahrtschüler auf ihrem Weg von Frankfurt nach Bathurst in mehreren Abschnitten verkehren.

Von Bathurst aus startete die Seeflugzeuge der Luftfahrt zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometer nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Distanz zurückzulegen. Durch Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schweröl-Motoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS in der Stunde es erlaubt, mit ben an Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen.

Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers Ju 205-Schweröl-Flugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

## Roter Angriff auf englischen Dampfer Spanische Freibeuter lieben die englische Kriegsschiffe auf Suche

London, 24. August. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von antiker Dononense Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Giblet Terjon“, der im Transit- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der roten Abdrücker Regierung angegriffen und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschollen.



Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Maslancha übertragen.

In einer baldige gesetzliche Regelung der Stellung der Wehr innerhalb der Regierungsstellen angeordnet. Die Militär-offiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten. Jenen haben die vollen militärischen Ehrenbezeichnungen zu.

In Castellon, Jaen, Cuenca und Murcia werden Rekrutierungskommissionen gebildet, die zunächst diejenigen Wirtschaftsbetriebe nationalisiert werden sollen, die in eine Kriegswirtschaft umgewandelt werden können. Ferner sollen auch Einrichtungen darüber gemacht werden, welche Lebensmittelvorräte in den einzelnen Gebieten vorhanden sind und wie deren schnellste Beförderung ermöglicht werden kann.

Es hätte am Sonnabendmittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der roten Abdrücker Regierung den englischen Dampfer festhalten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Schon nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Republe“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszusuchen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrieben und in kurzer Zeit nach Erstellung des Befehls lief die „Republe“ gefechtsbereit in Richtung Melilla aus, in kurzen Abstand gefolgt von dem Matillensführerschiff „Cobrington“. Der britische Zerstörer „Wolven“ ist von Melilla nach Melilla in See gegangen.

Reuter meldet in diesem Zusammenhang, einem anhaltenden, aber unbestätigten Gerücht zufolge habe das betreffende spanische rote Kriegsschiff die „Giblet Terjon“ beschlagnahmt und nach Melilla abgeholt. Das amtliche englische Nachrichtenbüro teilt den Bericht von der Aufhebung und Durchsicherung eines englischen Dampfers der am Sonnabend abendebenen Verhaftung der Matillensführer Regierung, daß sie kein Durchsicherungsbefehl besitzt, Schiffe auf hoher See beschlagnahmen solle.

Nachdem erst vor wenigen Tagen rote Dampfer den deutschen Dampfer „Kamerun“ beschlagnahmt, mit Waffengarnat beschlagnahmt und zu einem neuen Kurs gezwungen hatten, haben es nunmehr die roten Kriegsschiffe gemacht, sich an einem englischen Dampfer zu vergreifen. England hätte — wie wir berichteten — den letzten deutschen Protest und die angebotene Gewattamwendung im Scheitlungsfall sofort gebilligt und dem roten Matillensführer Regierung zu verkehren gegeben, daß es eine Blodade-Erklärung über gewisse Teile der spanischen Küste nicht an-

Der Kumbhantender von Sevilla teilte mit, daß in der Guadarrama-Front die rote Armee bei einem heftigen Angriff der Nationalisten einen Verlust von 700 Toten und Vermundeten gehabt habe.

der Sowjetukraine

## Bauern gegen Rote Armee 23 Tote in Poltawa - Haß gegen Moskau wächst

Odessa, 24. August. Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende etwaige Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Ortskommandant Militär eintraf, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingeleiteten Truppen und der nun mit Ständen bewaffneten Bevölkerung. Bei dem Zusammenstoß wurden insgesamt auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Die Unruhen sind Ausfluß einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr um sich greift und zu schweren Gegen-sätzen zwischen Bauern einerseits und der roten Armee andererseits geführt hat, weil die Rote Armee als Machtinstrument der Sowjets, auf die sie sich stützen, glänzend unformiert, bewaffnet und verpflegt wird, während es der Bevölkerung selbst am Notwendigsten fehlt.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 Bauern stattfinden, die die meiste Zeit bei einem neuen Ernte an die Militärkommissionen abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Im weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

## Auch der Vatikan hat Verluste

Paris, 24. August. Nach einer spanischen Meldung aus Burgos ist der Kardinal von Tarazona, Erzbischof Bilbao Barcasoner von roten Militärsoldaten in Barcelona ermordet worden.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Verbände wurden nach einer Zusammenfassung des „Avenir d'Italie“ weitere fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Verda, Segovia, Sigüenza und Barbalto. Der Bischof von Sigüenza wurde lebend in einem Feuer verbrannt. Der Matillensführer Bischof und der von Toledo konnten sich in Sicherheit bringen.

## Die Ablösung ist da

Unsere Seeflotten in Spaniens Gewässern

Berlin, 24. August. Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit:

Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seeflotten in Spanien, Kreuzer „Körber“ und die Torpedoboote „Seehäuser“ und „Mikatro“ ist im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „Leipzig“ und den Torpedobooten „Bagnard“ und „Wolf“ abgelöst worden und hat die Seereise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerkreuzer „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und die Torpedoboote „Leopard“ und „Luchs“ werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.

In der Nähe von Lerios an der portugiesischen Küste stießen die beiden Fischdampfer „Loredo“ und „Adeiro“ zusammen. Der Dampfer „Loredo“ sank binnen wenigen Minuten. Ein Mann der Besatzung erstickte.

